

Kommunikation ist alles

Wie kann die Gleichung „starke Regionalstrukturen = starke GDCh“ aufgehen? Auf die Suche nach Lösungen machten sich im vergangenen Herbst Ortsverbandsvorsitzende und Regionalsprecher des Jungchemikerforums beim Treffen mit dem GDCh-Präsidenten in Schmitten/Taunus.

■ In seiner Begrüßung wies GDCh-Präsident Michael Dröscher auf die strategische Bedeutung der GDCh-Regionalstrukturen hin. Mit der Präsenz in der Fläche verfügt die GDCh über ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Fachgesellschaften. Pro Jahr empfangen die GDCh-Ortsverbände zu ihren rund 600 Kolloquien über 30 000 Besucher. Die von den Regionalstrukturen angebotenen Veranstaltungen, zu denen neben Fachvorträgen auch Aktionen für Chemieinteressierte gehören, sind auch ein Instrument der Mitgliederwerbung; speziell die Aktivitäten des Jungchemikerforums (JCF) bringen Studierenden die GDCh nahe.

Aus erster Hand erfuhren die ehrenamtlichen Funktionsträger Neues aus der Arbeit des GDCh-Vorstands und der GDCh-Geschäftsstelle, verbunden mit der Bitte, die Informationen weiterzugeben und damit den Mitgliedern „ihre GDCh“ immer wieder aus neuen Blickwinkeln zu vermitteln und das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Themen wie die Wahl zum neuen GDCh-Vorstand, die Broschüre „Perspektiven der Chemie“, Social-Media-Aktivitäten [siehe diese *Nachrichten*, S. 175], die Einrichtung neuer Stiftungen oder die Nutzung des Sonderfonds der GDCh für Veranstaltungen standen zur Diskussion.

Leonhard Kießling, Leiter der Abteilung Internet und Kommunikation in der GDCh-Geschäftsstelle, stellte den neu konzipierten Internetauftritt der GDCh vor. Erstmals werden Veranstaltungen von Ortsverbänden, die über den Online-Tagungskalender eingetragen werden, auch auto-



Teilnehmer der Klausurtagung in Schmitten, September 2011. (Foto: Gerhard Karger)

matisch auf der Startseite zu sehen sein. Mit dieser Neuerung erhalten die Aktivitäten vor Ort eine größere Sichtbarkeit als zuvor.

Gastreferent Johannes Glückler vom Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Universität Heidelberg stellte die Ergebnisse seiner interdisziplinären Netzwerkforschung vor und setzte sich mit folgenden Fragen auseinander: Sind Netzwerke Bilder der Realität oder beeinflussen sie die Wirklichkeit? Welche Chancen bieten Netzwerke und mit welchen Strategien können sie realisiert werden? Wie lassen sich Netzwerke bilden und erfolgreich zur Verfolgung gemeinsamer Ziele einsetzen? Die Forschungsergebnisse, die auf Untersuchungen des Wirtschaftsgeschehens basieren, lassen sich auch auf die GDCh übertragen, wobei die Schlüsselrolle in diesem Fall den Aktiven in Haupt- und Ehrenamt zukommt.

Bundessprecher Mike Neumann fasste die Aktivitäten des JCF im Internationalen Jahr der Chemie zusammen. Von den zahlreichen Unternehmungen war der regionale Ballonwettbewerb an 14 Standorten mit eigens dafür entworfenen Post-

karten besonders öffentlichkeitswirksam. Das mit Evonik konzipierte „Kita-Scientist“-Projekt wurde auf den Weg gebracht. Ziel ist es, in Schulen und Kindergärten über gemeinsames Experimentieren den Zugang zur Chemie zu eröffnen. Hierzu stellt Evonik exklusiv den JCF-Regionalforen Experimentiersets zur Verfügung.

Birgitta Krumm von den Seniorexperten Chemie (SEC) zeigte, wie diese GDCh-Sektion beginnt, sich in die Regionalstrukturen einzubringen.

Arbeit in Kleingruppen diente dazu, sich vertieft mit den Anforderungen an das Auftreten vor Ort auseinanderzusetzen. Ideen zur Organisation des Kolloquienprogramms, der besseren Vernetzung von Industrie und Hochschule und der Ausgestaltung des Ehrenamts wurden entwickelt und diskutiert. Sie werden in Form von Handlungsempfehlungen allen Ortsverbandsvorsitzenden und Regionalsprechern des Jungchemikerforums zugänglich gemacht – getreu dem von Michael Dröscher in seinem Schlusswort formulierten Leitsatz: „Kommunikation ist alles“.

Gerhard Karger
g.karger@gdch.de